



fsinf	3
das erste semester	4
beginners day	6
erstsemesterigen-tutorien	7
ersti-impressions	8
pruefungsrecht	10
auslaenderinnen und studiengebuehren	12
freiraum	14
splitting	16
frauenweb.at	17
dimans linux-tipps	18
fsinf aus max & pi's sicht	19
glossar	20



fridoLin

Nr. 107 <01101011>

die zeitschrift für grÖBenwahnSinnige
informatikerInnen

Sep 04

Endlich, ein neuer Fridolin! Nach langem Schuften, Schreiben, Korrekturlesen, Layouten, etc. ist der Fridl für Erstsemestrige und natürlich auch ältere endlich fertig. Da das Redaktionsteam leider keinerlei Einfall hatte, was in diesem Editorial stehen könnte, verbleiben wir mit einem Gruß an unsere Studierenden und jene, die es noch werden wollen: Viel Spaß und Glück im neuen Semester bzw. im neu begonnenen Studium. Möge der Saft mit Euch sein!

nici und wolfi

DEFINITION:

Die Ansammlung von Papier und Druckerschwärze, die Du gerade in Händen hältst - der FRIDOLIN - wird von einer Handvoll Freaks der Fachschaft Informatik produziert. Der Inhalt ist vollkommen unzensuriert, bis auf ein bisschen Selbstzensur, das der Verklemmtheit bzw. der spezifischen Vernunft jeder/jedes Einzelnen von uns entstammt. Wir versuchen trotz nicht zu leugnender politischen/philosophischer Position den FRIDOLIN so offen wie möglich zu gestalten (die diesbezügliche Pluralität kann natürlich nur bestehen, wenn Individuen anderer Schattierungen ihre Beiträge liefern).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und LeserInnenbriefe müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

DIE SCHULDIGEN:

Diesmal waren nicht ganz untätig:
el c., diman, nici, skunk,
stoiko, max, pi, mati
Die Drecksarbeit haben geleistet:
nici, wolfi

IMPRESSUM

fridolin

ist das offizielle Medium der
Fachschaft Informatik

MedieninhaberIn & VerlegerIn

HochschülerInnenschaft der
TU Wien

Redaktion & Layout

Hart arbeitende Warenmonaden

AbsenderIn

Fachschaft Informatik
<http://fsinf.at>

alle

Treitlstr. 3, 1040 Wien,
Tel.: 58801/49551

HerstellerIn

HTU-Wirtschaftsbetriebe GmbH,
Wiedner Hauptstraße 8-10,
1040 Wien

Herstellungsort

Wien



fachschafft Informatik

Ein neues Semester, ein neuer Fridolin. Also alles wie gewohnt.

Alles? Nein, nicht wirklich alles, denn unser Fridolin wird sich dieses Semester einigen kleinen Änderungen unterziehen.

Fachschafft

Wir sind die gewählte Interessensvertretung aller Studierenden, die das Diplomstudium Informatik, eines der Bakkalaureate oder ein Magisterstudium der Informatik inskribiert haben.

Eigentlich sind wir nur ein paar sozial und (uni)politisch interessierte Leute, die sich zur Aufgabe gemacht haben, das Leben aller Studierenden ein wenig zu erleichtern sowie eine Plattform zu schaffen, die für alle Themen rund um das Leben in und um die Universität offen ist.

Politik

Inzwischen ist es mehr oder weniger zur traurigen Tradition geworden, hier auf dieser Seite über die neuesten Ausrutscher und "Reformen" des "Bildungsministeriums" zu schreiben. Manche würden es vielleicht auch "raunzen" nennen. Dieses mal ist das Thema "AusländerInnen und Studiengebühren" dran, mehr dazu auf Seite 12.

Uns persönlich liegt jedenfalls nichts an dieser Tradition. Deshalb würden wir liebend gerne mit ihr brechen, sofern das Ministerium endlich aufhören würde,

seltsame, abstruse und unsinnige Gesetzesänderungen zu machen.

Darum feiert die Tradition auch diese Ausgabe ihren Fortbestand. Vielleicht kann sie ja nächstes mal endlich abgeschafft werden, ist zwar unwahrscheinlich, aber hoffen wird mensch wohl noch dürfen.

Fridolin Neu

Wie schon angekündigt wird sich der Fridolin ab dieser Ausgabe ein wenig ändern.

Allen voran wird er ab dieser Ausgabe vierteljährlich erscheinen. Der nächste Fridolin wird demnach am 13. Dezember erscheinen.

Natürlich sind dafür auch Leserbriefe und Gastartikel willkommen, beides könnt ihr an fridolin@fsinf.at schicken.

Gastartikel sollten zwischen ca. 3000 (eine Seite) und 7000 (zwei Seiten) Zeichen lang sein, wenn es ein wenig kürzer ist macht es auch nichts. ;-)

Bei mehr als 7000 Zeichen sind (natürlich sinnwahrende) Kürzungen leider unumgänglich.

Tipps und Tricks

Ein markanter, grauer Kasten, prominent platziert auf sonst eher schlicht erscheinenden, von weiten, weissen Flächen dominierten Seiten, die mit schwarzen Balken, die dem Auge dabei helfen die essenziellen Inhalte im Mittelpunkt zu behalten und die geballten Informationen visuell einzurahmen sowie als Fixpunkte, die das Gesamtwerk durchziehen, fungieren, abgeschlossen werden, der hier soeben mit einer linguistisch eher wertlosen Ansammlung von Vokalen und Konsonanten, teilweise getrennt durch partiell korrekt gesetzte Interpunktion, zusammengesetzt zu einem Gebilde, das krankhafte Hirne eventuell als grammatikalisch korrekten Satz interpretieren könnten, vollgemüllt wird, ist klares, unmissverständliches Zeichen dafür, dass wir weder Mühen noch tief verschachtelte Nebensätze gescheut haben, euch mit wertvollen, oft gut recherchierten, größtenteils zutreffenden, aber stets gut gemeinten Informationen und Meinungen zu versorgen und somit dabei mitzuhelfen, den gar nicht so einfachen Einstieg in das unbekanntes Uni-Leben, das ein größeres Maß an Selbstbestimmung erfordert und dadurch, gerade für jene, die direkt von der Schule kommen, eine Umstellung erfordert, ein wenig zu erleichtern.

Das erste

Einführung in das Programmieren

In der AU "Einführung in das Programmieren" sollen grundlegende Programmierkenntnisse theoretisch vermittelt und in die Praxis umgesetzt werden. Anhand der Programmiersprache Java werden die Grundlagen bis hin zur objektorientierten Programmierung veranschaulicht. Die Eprog-Übungen bestehen aus fünf Runden. In jenen, in welchen programmiert werden soll, stehen drei Angaben unterschiedlicher Schwierigkeit und Punkteanzahl zur Auswahl. In der ersten Runde wird ein Programm geschrieben, in der 2. Runde muss das einer Kollegin oder eines Kollegen korrigiert werden. Bei Runde 3 soll ein gegebenes Programm erweitert werden, Runde 4 befasst sich mit einem objektorientierten Programm, welches in einem Abgabegespräch auf die Objektorientiertheit überprüft wird. In Runde 5 ist die meiste Kreativität gefragt, es muss eine eigene Aufgabenstellung erstellt werden.

Die individuellen Angaben gibt es auf der Lehrveranstaltungs-Homepage zum Download. Die Abgabe der Programme erfolgt ebenfalls elektronisch über das Internet. Auch die Überprüfung des Programmcodes auf Korrektheit wird automatisch durchgeführt. Funktioniert das Programm laut Spezifikation erhält frau/man alle Punkte - ist es fehlerhaft gibts Abzüge. In jedem Fall wird natürlich auch der Pro-

grammcode mit dem der Mitstudierenden (auch aus vergangenen Jahren) verglichen. Sind sich 2 Abgaben syntaktisch sehr ähnlich, so werden die betreffenden StudentInnen zu einem Kontrollgespräch mit einer Assistentin oder einem Assistenten eingeladen. Je nachdem, wie Überzeugend die Argumentationskette vorgebracht wird, besteht die Möglichkeit, die Punkteanzahl für das Beispiel zu behalten, zu verlieren oder auch zu erhöhen. Im allgemeinen ist es recht nützlich, sich schon etwas mit Programmieren beschäftigt zu haben, denn die 2 - 3 Wochen, die pro Runde für das Lösen der Aufgabe zur Verfügung stehen, sind schnell um. Auch ProgrammieranfängerInnen wird Hilfe angeboten: es gibt mehrere Übungsgruppen zu verschiedenen Zeiten, bei denen TutorInnen in den Labors weiterhelfen. Gewisse "kreative" Hilfestellungen kann mensch sich auch, abgesehen von seinen Mitstudierenden, auch unter [1] holen. Dort existiert eine Sammlung von Eprogbeispielen aus letzten Semestern.

Hier noch ein Wort der Warnung: bloßes Copy&Paste ist keine gute Idee, denn sonst kommt der Punkteabzug. Am Ende des Semesters gibt es noch einen Abschlusstest, der früher noch am Papier, mittlerweile aber am Computer durchgeführt wird. Beurteilt wird das ganze nach einem überaus obskuren Punktesystem, welches euch die Wahl laesst entweder mehr Punkte bei

den Programmierbeispielen oder aber beim Test zu machen.

<http://tuwis.tuwien.ac.at/lva/tuwien/183046/2004W>

<http://www.inflab.tuwien.ac.at/eprog>

[1] eproprog.sourceforge.net

Mathematik

Mathematik früh am Morgen... die Vorlesung handelt vom "Werkzeug der InformatikerInnen" - der Mathematik. Die Grundkenntnisse aus Gymnasium und HTL werden wiederholt und erweitert - die Materie von der wissenschaftlichen und theoretischen Seite betrachtet. Da diese Grundkenntnisse wahrscheinlich so verschieden sind, wie eure Mitstudierenden auch, und weil gerade die Vortragenden oft eine andere Definition von Grundlagen haben, wird der "Grundkurs Mathematik" als Freifach angeboten. So manch eine/r verliert nach einigen Vorlesungen den roten Faden oder findet ihn gar nicht mehr, was auch leicht passieren kann, wenn man/frau 10 Minuten zu spät kommt. Viele Studierende verschieben daher die VO-Prüfung Mathematik auf einen späteren Zeitpunkt. Aber es gilt: besser gleich als gar nicht machen :). So mensch sich rein gar nicht mit dem Vortragsstil anfreunden kann existieren noch drei andere Vortragende, die in den drei darauffolgenden Semestern diese LVA anbieten. In einer der ersten Vorlesungen werden die Übungsgruppen zu

Semester

dieser Vorlesung bekanntgegeben - Sie werden jeweils von unterschiedlichen Lehrenden zu unterschiedlichen Zeiten an 3 oder 4 Tagen in der Woche abgehalten. Die Übungen bestehen im allgemeinen aus 5 zuvor bekanntgegebenen Beispielen, die so weit wie möglich durchgerechnet werden sollten. Für jedes, als vorbereitet angegebene Beispiel wird ein Punkt vergeben. Für einen erfolgreichen Abschluss müssen zwischen 50 und 75 Prozent der Beispiele gelöst werden, dies variiert von Jahr zu Jahr. Während der 50-minütigen Übungsstunde werden 5 Leute ausgewählt, die ein von ihnen gelöstes Beispiel an der Tafel präsentieren müssen. Pro Semester sollte damit gerechnet werden, 2 bis 3 Mal an der Tafel stehen zu müssen. Dieser Modus gilt auch für manch andere Übungen wie z.B. Algodat.

VO: <http://tuwis.tuwien.ac.at/lva/tuwien/113056/2004W>

UE: <http://tuwis.tuwien.ac.at/lva/tuwien/113059/2004W>

Grundkurs: <http://tuwis.tuwien.ac.at/lva/tuwien/118075/2004W>

Grundzüge der Informatik

Beginnend mit der Informationstheorie, werden hier die unterschiedlichsten Inhalte vermittelt, von Codierungen über Boolesche Algebra und Fuzzy Logic ist vielerlei Interessantes und auch Grundlegendes für angehende InformatikerInnen dabei.

Leute vom Gymnasium werden hier vielleicht Neuland betreten, wohingegen HTL SchülerInnen wahrscheinlich mit dem Stoff teilweise vertraut sein dürften.

Das begleitende Buch von Prof. Schildt ist recht interessant geschrieben und klar strukturiert. VO-Prüfung gibt es keine, dafür 2 Übungstests während des Semesters. Die Tests sind sehr praxisorientiert und befassen sich besonders mit der Booleschen Algebra, KV-Diagrammen und Zahlensystem-Umrechnungen.

<http://tuwis.tuwien.ac.at/lva/tuwien/183045/2004W>

Informatik & Gesellschaft 1

Die Themen der LVA sind an aktuelle Ereignisse angepasst, dabei geht es primär um die Auswirkung des Computers auf die Gesellschaft in sämtlichen Bereichen, Ethik und Moral in der Informationstechnologie sowie wirtschaftliche und juristische Faktoren. Ein Thema der letztsemestrigen Vorlesung war beispielsweise das damals aktuelle Verfahren gegen die Musiktauschbörse Napster und den Antitrustprozess gegen Microsoft. Aber auch historische Themen rund um die Entwicklung des Computers und der Wissenschaft Informatik werden behandelt. Es ist eine interessante und wichtige Vorlesung in einem Studienzeitpunkt, in dem soziale und moralische Themen meist sekundär und undefiniert sind.

<http://tuwis.tuwien.ac.at/lva/tuwien/187106/2004W>

Grundlagen Wissenschaftlichen Arbeitens

Das Proseminar "Grundlagen Wissenschaftlichen Arbeitens" wird von verschiedenen ProfessorInnen zu verschiedenen aktuellen Themen abgehalten. Es werden kleinere Gruppen gebildet, und die Aufgabe besteht primär darin, Material zu einem Thema zu sammeln, aufzubereiten und (meist in Form von Kurzreferaten) in der Gruppe zu erarbeiten. Am besten ist es daher, sich für ein Thema zu entscheiden, das einEn besonders interessiert. Vorkenntnisse können hilfreich sein, sind aber sicherlich nicht zwingend.

Die Beurteilung erfolgt je nach Institut unterschiedlich. Möglich sind sowohl die Abgabe einer rund 10-seitigen Seminararbeit, aber auch ein Vortrag ist durchaus üblich. Besonderer Wert wird dabei auf die wissenschaftliche Verwendbarkeit gelegt - das heißt Quellen angeben, Zitate referenzieren, sowie Schlussfolgerungen begründen. Hier ist es besonders wichtig an der Vorbesprechung teilzunehmen, da es letztes Wintersemester teilweise zu wenige Plätze für die vielen Studierenden gab.

Der Termin für die Vorbesprechung wird sobald bekannt auf <http://fsinf.at> gepostet werden.

Beginners Day

Neue Informatik-Studierende (a.k.a. “Erstsemestri-ge”) werden auch dieses Jahr wieder mit großem Getöse empfangen.

Anders als geplant begann letztes Jahr der 1. Tag auf der TU Wien nicht mit Mathe 1, sondern mit dem so genannten Beginners Welcome.

Auch heuer ist dieses große Event wieder geplant.

Fakten vorweg

Der “Beginners Day” wird, wie der Name schon sagt, einen ganzen Tag eurer Zeit beanspruchen - das heißt, wenn ihr wollt. Denn wie so vieles auf der Uni ist auch der Besuch dieser Veranstaltung völlig freiwillig :-)

Beginn ist am 1. Oktober um 10:00 im Audimax [1], die aktuellen Infos bekommt ihr unter [2].

Enden wird es auch dieses Jahr erst, wenn die Letzten das am Abend stattfindende Fest der Fachschaften Informatik und Wirtschaftsinformatik verlassen.

Wie war es letztes Jahr?

Pünktlichst stapelten sich StudentInnen zu Hunderten auf den Sitzplätzen und Stufen des Audimax. Nach der Begrüßung durch Karin Hrabý (die Organisatorin des Beginners Day) versuchten Studierendenvertreter (ergo wir) sowie die Professoren Steinhardt, Freund, Tjoa und Salzer Informationen zum Studium, zu

den Instituten und zu verschiedenen Personen zu geben. In weiterer Folge wurden die StudentInnen in vier Gruppen aufgeteilt und auf die Institute losgelassen.

Beginners Trail

Der Beginners Trail soll den Erstsemestrigen einen kleinen Einblick in die Institute und die Abteilungen der Fakultät für Informatik geben. Die PRIP-Arbeitsgruppe beispielsweise präsentierte letztes Jahr einen neuen 3D-Scanner. Die Studierenden sollen herausfinden, wer was macht und was sie im Studium erwartet.

Ziel des Beginners Trail ist es, möglichst viele Stempel zu sammeln, um an dem Gewinnspiel teilzunehmen. Im vergangenen Jahr gabs viel zu gewinnen - SuSE Linux, Klappsessel (sehr enthusiastisch von Professor Steinhardt angepriesen), TU-Taschen, Gutscheine für Mensa, Flic Flac, etc.

Beginners Party

Nachdem die zehn Hauptpreise gezogen und verteilt sind, geht es fuer die Erstsemestrigen 2 Stöcke höher und auch im Keller gleich richtig zur Sache (mensch braucht nur dem Lärm zu folgen *g*).

Die Fachschaften veranstalten im Rahmen des Beginners Day eine Beginners Party im altgewohnten Stil. Wie immer natürlich in den heiligen Hallen der fsinf und im Vorraum des Informatik-Hörsaals. [3]

Hier sollen sich natürlich ältere Semester nicht ausgeschlossen fühlen. Selbstverständlich findet das Fest wieder für alle treuen Anhänger dieses Events statt.

Weitere Infos findet ihr unter:

<http://fsinf.at/>

Empfehlung

Trotz eingangs erwähnter Freiwilligkeit legen wir euch ans Herz, am Beginners Day teilzunehmen. Ihr werdet jede Menge Lehrende und Institute kennenlernen (wobei sich sonst Erstere gern in Letzteren verstecken :-), die TU erforschen können und vielleicht Nützliches erfahren. Und falls es nicht so toll wird, könnt ihr auf jeden Fall Feedback geben, wie es nächstes Jahr besser gemacht werden kann.

[1] Audimax der TU-Wien, Getreidemarkt 9, 1060 Wien

[2] <http://informatik.tuwien.ac.at/beginnersWS04.html>

[3] <http://www.wegweiser.ac.at/tuwien/hoersaal/INFH.html>

Erstsemestrigen-Tutorien

Die ersten Tage an der Universität stellen für viele MaturantInnen eine Zeit der Unsicherheit, dank der neuen, weiten unbekanntem Lebenswelt, dar. Zwar wurden schon Informationen bei der Inskriptionsberatung eingeholt, aber dennoch fehlt die Klarheit, die in der Schule noch vorhanden war. Plötzlich fehlt eine erkennbare Struktur in der Organisation der Bildungseinrichtung. Statt vorgefertigte Stundenpläne werden Studienpläne vorgesetzt, der Lehrkörper besteht aus ominösen Instituten, die aufgesucht werden müssen, um sich anzumelden, anstelle von LehrerInnen, denen Klassen zugewiesen werden, sowie etliche andere Überraschungen. Zu guter letzt sind da noch diese Vorlesungen mit 699 anderen Menschen, von denen - unter günstigen Umständen - zwei oder drei bekannt sind, die jedoch genau sowenig Ahnung von den universitären Abläufen besitzen.

Um den Start an der Universität zu erleichtern existieren Erstsemestrigentutorien, die wöchentlich abgehalten werden. Ein solches Tutorium ist eine Ansammlung von bis zu 20 Erstsemestrigen, sowie ein oder zwei TutorInnen und dient mehreren Zwecken. Zu allererst als Anlaufstelle für Probleme und Fragestellungen, die während des Semesters kontinuierlich auftreten und rasch geklärt werden können. Dadurch, dass viele Leute am Tutorium teilnehmen sind die Antworten auf die Fragen Einzelner auch nützlich für

die anderen TeilnehmerInnen. Desweiteren bietet das Tutorium einen Rahmen an, in dem die anfängliche Anonymität und Vereinzelung, durch das Kennenlernen von Mitstudierenden, überwunden werden kann. Zu mehr ist die Bewältigung vom universitären Alltag, ebenso wie Übungen und Prüfungen, leichter (no na).

Das Tutorium ist aber nicht so vorzustellen, dass eine Gruppe öde in einem Hörsaal ihr Dasein fristet und von einem/einer Ältersemestrigen einen Vortrag über die "Höhen und Tiefen des studentischen Lebens - Kapitel 1-10", erhält. Im Gegenteil: die Stunden (ja - richtig gelesen - eine Einheit wird Stunden dauern und findet noch dazu am Abend statt) werden zum Fortgehen verwendet - Vorschläge wohin es gehen soll, können alle Beteiligten machen. Dies besitzt, ausser den offensichtlichen Vorteilen die Lokale, im Vergleich zu Hörsälen, in sozialer Hinsicht bieten, die Funktion Nicht-WienerInnen die hedonistischen Seiten Wiens näherzubringen.

Das Erstsemestrigentutorium ist keine Lehrveranstaltung und es besteht keine Anwesenheitspflicht. In der ersten Oktoberwoche wird die Fachschaft ihre Tutorien, inklusive deren TutorInnen, der Zeiten und der ersten Einheiten am Beginners Day vorstellen. Darüber hinaus wird vor der Fachschaft Informatik (Treitlstr. 3, Hochpaterre) ein Zettel hängen auf dem erneut

die wichtigsten Informationen stehen werden, sowie die Fachschaftshomepage Ähnliches verlaublichen.

Internetzugang

Um die Computer in den Interneträumen benutzen zu können, musst Du dir einen Zugang (Login & Passwort) besorgen. Das geht seit diesem Jahr von jedem beliebigen Benutzerraumrechner, indem du dort die Eingabemaske für die Accountanlegung aufrufst (Taste [k]). Den dafür nötigen PIN-Code findest du auf dem Studienbuchblatt, das dir nach der Einzahlung der Studiengebühren zugeschickt wird.

Viele LVAs haben auch eigene Computerräume mit eigenen Zugangsberechtigungen (z.B.: Einführung in das Programmieren), diese haben aber mit den Interneträumen nichts zu tun.

Weitere Infos:

<http://www.ben.tuwien.ac.at>

Mensa

Im Freihaus, gelber Bereich, 1. Stock befindet sich die Mensa der TU-Wien. Die Meinungen zu Preis und Qualität sind geteilt. Im Sekretariat der ÖH (Freihaus, roter Bereich, 1. Stock) kann man sich das Mensapickerl holen, damit kriegt man Rabatt.

Das aktuelle Speisenangebot findet sich auf <http://www.mensa.at>.

Don't panic,

Mati's Erinnerungen an seinen (in Wirklichkeit nicht) lang zurückliegenden Studienanfang...

Aus der Motivation heraus euch, den StudienanfaengerInnen des Wintersemesters 2004/05, den Einstieg in das Leben als StudentIn zu erleichtern (und um endlich einmal etwas sinnvolles zu tun), entsteht nun dieser Artikel. Obwohl meine Erstinskription erst 11 Monate zurückliegt, scheint es mir als waere ich schon Jahre lang Student. Woran das liegt? Vielleicht an den Anstrengungen, viel warscheinlicher aber an den vielen neuen und interessanten Sachen, die man in und rund um das Studium so lernt oder einem auch einfach nur passieren.

Nach der erfolgreich bestanden Matura und bereits monatelangem Faulenzen beschloss ich mitte August, mich doch vielleicht einmal auf die Technische Universität zu begeben, um einmal so etwas wie ein Vorlesungsverzeichniss zu ergattern. Nach einigen erfolglosen Versuchen (die mich aber immerhin schon in das Lehrmittelzentrum, die Bibliothek und zum Portier brachten) kam mir dann doch die Idee einfach nach Informationen im Internet zu suchen. Also ab nach Hause und ... erst einmal nichts tun.

Eineinhalb Monate später, genauer, am späten Abend des 30. September, schließlich ein Telefonanruf. Mein Bruder, seines Zeichens seit zu vielen Jah-

ren Publizistikstudent, fragt mich wie es mir bezüglich Studium so geht.

Das Gespraech endete mit dem Panik verursachenden Satz "Morgen gehts los, das weisst du eh, oder?".

Also doch ab ins Internet und noch hurtig Informationen zusammengesucht. Nach einigem herumsuchen hatte ich das Wichtigste gefunden. Die Homepage der Fachschaft, eine Homepage mit einem Stundenplan (der mir fälschlicherweise vermittelte, Mathe 1 wäre ein Freifach), das Informatik Forum und das Tuwis kamen schnell zu meinen Bookmarks.

Mein erster Tag auf der Uni begann viel zu frueh.

Um 11:00 war die erste Infoveranstaltung im Audimax angesagt, also immerhin zwei Stunden früher als ich die letzten 4

Monate lang aufgestanden bin. Mit Kopfweh und schlechter Laune stand ich schließlich um 9:00 (in der Früh!) bei der Evidenzstelle um zu inskribieren. Total aufgereggt stand ich in der Schlange. Meine Nervösität wurde mit einem Schlag von einem freundlichen Studenten genommen: "Hey, magst einen Kaffee?".

Dieser Student stand dort in aller Herrgottsfruehe und wollte

nichts anderes machen als seinen neuen Kollegen zu helfen. Nachher gings dann noch in die Aula, um mir noch ein paar Informationen und einen Info-Flyer zu holen. Nach einer Stunde gings dann ab ins Audimax zu besagter Infoveranstaltung.

Waren schon in der Evidenzstelle einige fuer mich komische Menschen, war das Audimax ein komplett neues Erlebniss fuer mich: Lauter Freaks, von denen sich wohl einige über Nacht in die Rechner des CIA hackten ... und weills so schön ist kommt morgen wohl der Mossad dran. Neben ein paar anderen Vortragenden stellten auch ein paar ältere StudentInnen sich als Fachschaft Informatik vor (deren Zeitschrift ihr gerade in den Haenden haltet) und warben fuer ihre "Erstsemstrigen Tutorien".

Nach einer Pause gings los mit dem Beginners Trail. Dieser Trail führte fast überall hin, in alle möglichen Institute die ich bis heute nicht mehr gebraucht habe, aber dafür nicht zum Audimax. Naja, aber da war ich ja schon. Danach gab es noch eine Verlosung, bei jedem Gewinn dabei: Ein Klappsessel. Dieser Klappsessel war ein Vorgeschmack auf die ersten

young Grasshopper

Wochen im Audimax (Erfahrungsgemäß findet man in den ersten Wochen im Audimax nur dann einen Sitzplatz, wenn man mindestens eine halbe Stunde vorher dort ist).

Der eigentliche Höhepunkt des Tages kam allerdings erst nachher, denn da war ja noch ein Fest. Da ich unter diesen mehr als 700 Menschen im Audimax keinen Einzigen kannte, rief ich eine Freundin an um mir auf einem Fest voller (fremder) Menschen wenigstens etwas Gesellschaft zu leisten.

Am nächsten Tag kam schließlich um 9 in der Früh die lang erwartete erste Vorlesung drann. Mathematik ... Immerhin hatte ich bis dahin herausgefunden, dass es sich dabei nicht um ein Freifach handelte. Aber ich war ja immer gut in Mathe, also kann das doch kein so ein Problem sein ... oder doch? Doch!

Professor Kaiser gab eine Einführung in Modulo-Rechnen (nie zuvor gehört ...), die ich ansatzweise noch verstand, aber das war ja erst die Einführung. Allerdings sei auch hier der Hinweis angebracht, das Mathematik 1 und 2 wohl zu den schwersten Prüfungen der Informatik gehören, also keine Panik, Mathematik ist alles andere als eine durchschnittliche Vorlesung.

In der nächsten Woche kamen dann aber schon viel interessantere Vorlesungen dran, die endlich auch mal offensichtlich was

mit Informatik zu tun hatten. "Informatik und Gesellschaft" und noch interessanter, weil technischer, "Grundzüge der Informatik". Ausserdem sah ich mir noch eine Vorlesung für PhysikerInnen an (Dort gibt es genauso viele Nerds wie hier auch, also kommt euch nicht zu besonders vor *g*).

Was aber allen Vorlesungen am Anfang gemeinsam war, das man allein in einem Haufen von Menschen ist. Erst nach den ersten paar EsTuts begann sich bei mir der "Haufen komischer Nerds" in einen Haufen ziemlich netter Menschen zu verwandeln und das Studium von einer mystischen Zeit in weiter Zukunft zum Alltag zu verwandeln. Auch die Technische Universität und ihre Umgebung wurde bald zu einer lebhaften Umwelt mit vielen kleinen netten Lokalen und Restaurants, ganz wie sie mir gefallen.

In diesem Sinne hoffe ich, euch ein wenig den Einstieg in das Studium erleichtert zu haben und wünsche euch natürlich viel Spass und Erfolg in

eurem ersten (und hoffentlich nicht letzten) Semester als Studierende.

Mati

Links

Fachschaft Informatik

<http://fsinf.at>

zwei Universitäten

<http://www.tuwien.ac.at>

<http://www.univie.ac.at>

Studienplan

<http://www.logic.at/informatik>

Vorlesungsverzeichnis(se)

<http://tuwis.tuwien.ac.at>

<http://data.univie.ac.at/vlvz>

Lagepläne und so...

<http://www.wegweiser.ac.at>

ÖH-Bundesvertretung

<http://oeh.ac.at/oeh>

ÖH-Universitätsvertretungen

<http://www.htu.at>

<http://oeh.univie.ac.at>

Benutzerräume

<http://www.ben.tuwien.ac.at>

<http://www.unet.univie.ac.at>

Adressverzeichnisse

<http://whitepages.tuwien.ac.at>

<http://data.univie.ac.at/vlvz>

Bibliotheken

<http://www.ub.tuwien.ac.at>

<http://www.ub.univie.ac.at>

Informatik Forum

<http://www.informatik-forum.at>

Stipendienstelle

<http://www.stipendium.at>

Prüfungs

Nachdem unser letzter Artikel über Prüfungsrecht schon einige Jahre und eine Gesetzesänderung zurück liegt, werden wir hier versuchen, einen kurzen Überblick über das Prüfungsrecht zu geben.

One thing right now

Bevor wir uns hier mit dem Prüfungsrecht beschäftigen, ist vermutlich ein kleiner Aufruf zur Besonnenheit angebracht:

Auch wenn ihr euch bei einer Prüfung ungerecht behandelt fühlt, ist es eher wenig ratsam, gleich zu Beginn auf direkten Konfrontationskurs mit dem/der PrüferIn zu gehen.

PrüferInnen sind auch nur Menschen und machen als solche auch ab und zu Fehler bzw. sind sich bestimmter Regelungen vielleicht nicht bewusst. Deshalb zahlt es sich auf jeden Fall aus, zuerst den Dialog zu suchen und nicht gleich mit Paragraphen und Forderungen anzufangen.

Nur was machen, wenn das nichts hilft?

Unfaire Behandlung bei Prüfungen ist **keine** Rechtfertigung für verbale Ausrutscher, Gewaltandrohungen oder Ähnlichem. Bevor hier jemand fragt: "Sowas kann doch auf einer Uni nicht passieren", leider ist so etwas schon einmal vorgekommen ...

Der vermutlich beste Lösungsansatz in dieser Richtung ist,

sich umgehend mit der Fachschaft in Verbindung zu setzen. Wir haben hier oft die besseren Handlungsmöglichkeiten und eventuell haben andere Studierende gerade genau das gleiche oder ein ähnliches Problem ...

Prüfungsantritte und Wiederholungen

Im Allgemeinen kannst du vier mal zu einer Prüfung antreten (Erstantritt + 3 Wiederholungen)(UG02[1] § 77 Abs. 2), wobei die Antritte für alle fachverwandten Studien (wobei es sehr unterschiedliche Meinungen gibt, was nun ein fachverwandtes Studium ist) an allen Universitäten getrennt gezählt werden.

Im Fall von Prüfungen, die in einem Stück (üblicherweise Vorlesungsprüfungen) abgelegt werden können, hat der 4. Antritt auf jeden Fall *kommissionell* zu erfolgen. Wenn du willst kannst du allerdings schon den 3. Antritt *kommissionell* ablegen. (UG02 § 77 Abs. 3)

Sogenannte *Reproationsfristen*, also ein zeitlicher Mindestabstand zwischen zwei Prüfungsantritten sind auf jeden Fall unzulässig. (UG02 § 77 Abs. 4) Positive Prüfungen können allerdings nur binnen 6 Monaten wiederholt werden. Wichtig: Es zählt aber auf jeden Fall der letzte Antritt. (UG02 § 77 Abs. 1)

Solltest du zur *letztmöglichen Wiederholung* einer Prüfung

antreten, so muss der Studiendekan der Prüfungskommission vorsitzen. (Satzung(Sz.) [2] § 19 Abs. 2)

Prüfungstermine und Anmeldung zu solchen

Für Vorlesungsprüfungen u.ä. Prüfungen muss es auf jeden Fall jedes Semester einen *Prüfungstermin* für Beginn, für die Mitte und für das Ende des Semesters geben. (UG02 § 59 Abs. 3)

Bei Lehrveranstaltungen, die *nicht mit einer einzigen Prüfung abgeschlossen* werden können und wo es am Ende des Semesters einen Abschlusstest gibt ((Labor)Übungen wie z.B. AlgoDat), müssen im darauf folgenden Semester auf jeden Fall 3 Nachtragstermine angeboten werden. (Sz. § 16 Abs. 7)

Die *Anmeldefrist* für eine Prüfung muss mindestens 2 Wochen dauern und darf frühestens 1 Woche vor der Prüfung enden. (Sz. § 16 Abs. 3)

Bei der Prüfung

Damit du weißt, was auf dich bei der Prüfung zukommt, musst du zu Beginn der Lehrveranstaltung *über den Inhalt, die Prüfungsmethode und den Notenschlüssel informiert werden*. (UG02 § 59 Abs. 6) Veränderungen bei den Prüfungsmodalitäten, die zu einer Verschlechterung von deiner Note führen sind logischerweise nicht zulässig.

-Recht

Mündliche Prüfungen sind öffentlich, d.h. es kann jeder, im Rahmen des Platzangebotes des Prüfungsraumes, zuschauen kommen. Das Ergebnis muss dir auch gleich im Anschluss darauf bekannt gegeben werden. (UG02 § 79 Abs 2)

Lasst du dich jedoch *beim Schummeln erwischen*, wird der Prüfungsantritt für nichtig erklärt und als negativ gewertet. Nichtig erklärte Prüfungen werden zu den Prüfungsantritten dazu gezählt. (UG02 § 72 Abs 2)

Prüfungsabbruch

Wenn du den *Prüfungsraum verlassen* willst, kannst du das jederzeit machen. Die Prüfungsaufsicht kann zwar von dir verlangen, dass du deine Prüfungsunterlagen vorher abgibst, aber am Verlassen des Raumes darfst du auf keinen Fall gehindert werden.

Wenn du eine *Prüfung ohne gewichtigen Grund abbrichst*, wirst du negativ beurteilt. Ob ein gewichtiger Grund vorliegt, entscheidet der Studiendekan. (Sz. § 20 Abs. 8) Achtung: Das gilt auch für LVAs mit prüfungsimmanenten Charakter (Übungen etc.), solltest du dich z.B. nach dem Erhalt der ersten Übungsangabe dazu entschließen die Übung abzubrechen musst du mit einem negativen Zeugnis rechnen!

Ob du für eine Prüfung, *für die du dich zwar angemeldet, aber*

dich weder abgemeldet hast, noch dort erschienen bist, negativ beurteilt werden kann, ist fraglich. Das Gesetz schreibt zwar vor, dass du dich fristgerecht von einer Prüfung abmelden musst, sieht aber auch keine Konsequenzen für die Mißachtung vor. Da du außerdem keine Prüfungsangaben erhalten hast, ist eine Beurteilung deiner Leistung und damit ein Zeugnis unmöglich. Solltest du dennoch ein negatives Zeugnis erhalten musst du unbedingt binnen 2 Wochen beim Studiendekan Einspruch erheben.

Nach der Prüfung

Einsicht in die Prüfungsunterlagen kannst du prinzipiell binnen 6 Monaten ab Bekanntgabe der Beurteilung nehmen, aber es wäre vermutlich sinnvoll, sich den Termin zwecks Beurteilung mit dem/der PrüferIn abzusprechen. Du bist berechtigt, Kopien deiner Prüfung (und auch der Angaben!) zu machen. (UG02 § 79 Abs. 5)

Irgendwann kann es spätestens nach der Prüfung dazu kommen, dass *du dich ungerecht behandelt fühlst*.

Bei *positiven Beurteilungen* kannst du leider nur versuchen zur Einsichtnahme zu gehen. Außerdem kannst du uns davon in Kenntnis setzen, wir werden uns die Sache dann anschauen und sehen, ob man zukünftige Prüfungen nicht anders gestalten könnte. Formale Ein-

spruchsmöglichkeiten gegen positive Beurteilungen sind leider nicht vorgesehen.

Wurdest du aber *negativ beurteilt*, gibt es zwei Dinge, die du so schnell wie möglich hinter dich bringen solltest:

1) Stelle beim Studiendekan gemäß UG02 § 79 Abs. 1 **binnen zwei Wochen** nach Ausstellung des Zeugnisses einen Antrag auf Aufhebung der Prüfung. Diesen Antrag solltest du logischerweise bestmöglich begründen können.

2) Setze dich mit uns in Verbindung. Wir werden dann zusammen versuchen, so gut wie nur möglich dir bei der Begründung von 1) zu helfen. Außerdem können wir bei Problemen im Studium nur helfen, wenn wir davon wissen und sind deshalb auf die Mithilfe bei der Lokalisierung von diesen angewiesen.

wolfi

[1] Universitaetsgesetz 2002: <http://www.unigesetz.at/html/fra meset.html>

[2] Studienrechtlicher Teil der Satzung der TU Wien: http://www.tuwien.ac.at/zv/recht/Satzung_str.pdf

AuslaenderInnen &

TUWIS++

Unter <http://tuwis.tuwien.ac.at> finden sich Informationen zu (fast) allen Lehrveranstaltungen der TU sowie oft auch Links zu den Institutshomepages auf denen üblicherweise ausführlichere (und teils auch korrektere) Informationen stehen.

Lernraum

In der Bibliothek (5. Stock) gibt es einen Lernraum, wo man sich mit Kollegen zusammensetzen kann, um für Prüfungen bzw. Übungen zu lernen. Häufig findet man dort auch Gleichgesinnte. Taschen usw. muss man zwar in der Garderobe lassen, Lernsachen kann man sich aber mit raufnehmen.

Um den Lernraum nutzen zu können braucht man keinen Bibliotheksausweis.

PISWI

Das PISWI dient auf der Uni Wien dazu, um Informationen zu LVAs zu bekommen und auch um sich für diese anzumelden. Zum Einloggen verwendest Du die Matrikelnummer und als Kennwort (wenn Du noch kein eigenes hast) dein Geburtstag in der Form TTMMJJJJ. Unter den Einstellungen kannst Du dieses dann ändern.

<http://www.pri.univie.ac.at/piswi/>

Sommerzeit - vorlesungsfreie Zeit - Ferienzeit...

Dies mag die Sicht vieler Studierender sein. Endlich Zeit, um auf Urlaub zu fahren, sich mit lange liegebliebenen Projekten zu beschaeftigen, wie beispielsweise der Geldbeschaffung fuer das naechste Studienjahr.

Ein aehnliches Ziel duerfte auch das Ausschuss fuer Wissenschaft und Forschung[1] verfolgt haben, als er diesen Sommer eine weitere Novellierung unseres vielgeliebten Universitaetsgesetz 2002 vornahm. Das ferienbedingt wenige Menschen davon Wind bekommen haben, versteht sich selbstverstaendlich als willkommenes, aber natuerlich rein zufaelliges Beiwerk.

Ziel der Novelle[2] war eine Anpassung der Bestimmungen betreffen Studiengebuehren. Bisher war die Aufteilung von welchen StudentInnen wieviel eingehoben wurde folgendermassen:

Euro 14,50 + 0,36

(OeH-Beitrag+Versicherung)

Der geringste Preis fuer den Zugang zur "freien" Bildung, wurde von Studierenden, welche ein bilaterales Abkommen bezueglich Freistellung vom Studienbeitrag mit Oesterreich hatten, verlangt.

Euro 363,36 + 14,50 + 0,36

(Studienbeitrag + OeH-Beitrag + Versicherung)

Zu berappen von Menschen mit oesterreichischer Staatsbuergerschaft, oder Staatsangehoerige

von EU- und EWR-Mitgliedsstaaten sowie der Schweiz.

Euro 726,72 + 14,50 + 0,36

(doppelter Studienbeitrag + OeH-Beitrag + Versicherung)

Fuer alle anderen Menschen.

Ich hoffe mir sei die kleine Polemik verziehen, aber so simpel diese Aufstellung auch aussehen mag, nicht alle MitgliederInnen waren sich dieser bewusst, als die Novelle bereits beschlossen war. So war beispielsweise die Obfrau des Nationalratausschusses Mag. Dr. Magda Bleckmann offensichtlich der Ueberzeugung, dass saemtliche auslaendische StudentInnen hierzu lande gratis studieren[3].

Die neue Regelung aendert die Sachlage diesbezieglich, als dass Studierende aus den am wenigst entwickelten Laendern[4] von nun an nur den erstgenannten Beitrag zahlen muesen - eine sehr befuerwortenswerte Sache! Insbesondere im Anbetracht dessen, das bei einem durchschnittlichen Bruttosozialprodukt von 442 \$ (Minimum 100 \$ in Aethiopien, DR Kongo, Burundi, Maximum aus dieser Liste 2170 auf den Male-

Studiengebuehren

diven)[5] die oesterreichischen Studiengebuehren ungefaehr das dreifache eines durchschnittlichen Jahreseinkommens ausmachen (zugegebener Massen eine relativ simplifizierte Sicht). Allerdings fallen StudentInnen jener Laender, die einen Vertrag mit Oesterreich hatten auf einmal in die letzte Kategorie: Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien und Serbien und Montenegro, Albanien, Tuerkei und Weissrussland sind es laut Zentralverwaltung der TU.

Anstelle der Reziprozitaetsregelungen, eben jenen zwischenstaatlichen Abkommen, sollen nunmehr zwischenuniversitaere Partnerschaftsabkommen treten, welche der neugewonnenen (zumindest theoretischen) Autonomie der Hochschulen entsprechen. Hierbei stellen sich meines Erachtens einige Probleme: Einerseits wuerde hierbei eine vollkommen neue Bewertungskategorie fuer den Studienbetrag entstehen: Nicht mehr Staatsangehoerigkeit, nein viel mehr Stammuniversitaet wuerde darueber entscheiden, wie viel

die/der Einzelne an ein und der selben oesterreichischen Hochschule zu zahlen haette. Wird Derartiges in Betracht gezogen, wuerden konsequenterweise auch Menschen aus EU- und EWR-Staaten nach diesen Kriterien zur Kassa gebeten werden.

Aus persoelichen Bekanntschaften weiss ich, dass diese 741.58 Euro fuer viele StudentInnen aus letztgenannten Laendern eine extreme Huerde darstellen, dass es ihnen nur in einem sehr eingeschraenkten Masse erlaubt ist, arbeiten zu gehen, und auch dass ihnen die Eltern (oder sonstige Unterstuetzende) nicht mit diesen Mitteln helfen koennen.

Nun zumindest existiert die Moeglichkeit einer Rueckerstattung der Studiengebuehren[6] - wohl gemerkt handelt es sich hierbei um eine Kannbestimmung: Ob das Geld ganz, zur Haelfte oder gar nichtzurueckerstattet wird haengt von der jeweiligen Universitaet ab.

Die TU Wien entschied sich offensichtlich dagegen[7] und

spricht von gesetzlicher Unmoeglichkeit, trotz gegenteiliger Information auf der Homepage des Ministeriums[6]. Die univie hat diesmal (ganz unstereotypisch) ausnahmsweise die Nase vorne, was Verstaendnis fuer ihre Studierenden angeht, denen werden naemlich das Maximum zurueckueberwiesen, welches laut Bundesministerium moeglich ist[8]. Die WU-Wien hingegen stellt sich als selbstlose Sozialhilfsorganisation dar[9], indem sie den Menschen zumindest die Haelfte wiedergibt. Das somit gewonnene Geld wird zum Stopfen von eklatanten Budgetloechern verwendet.

Seltsam nur das ich zu meinem Studienbeginn dachte, dass Universitaet auch etwas kollegiales hat...

Mit dem Wunsch, dass ihr nicht auch einmal eure Zukunftstraume auf Grund von einer vollkommen kurzsichtigen Bildungspolitik aufgeben muesst, will ich Euch willkommen heissen.

stoiko

[1]http://www1.parlinkom.gv.at/pd/pm/XXII/au/WI_mg_g.html

[2]<http://ris1.bka.gv.at/authentic/index.aspx?page=doc&docnr=4>

[3]http://www.ots.at/meldung.php?schluessel=OTS_20040701_OTS0240&typ=

[4]http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/studienbeitrag/studienbeitr_awel.xml

[5]http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/studienbeitrag/studienbeitr_awel.xml

[6]<http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten/studieren/studienbeitrag/studienbeitrag.xml>

[7]http://www.tuwien.ac.at/zv/stud/aktuelles_Studienbeitrag_neu.shtmlhttp://www.tuwien.ac.at/zv/stud/aktuelles_Studienbeitrag_neul.shtml

[8]http://www.univie.ac.at/studienabteilung/Formulare/antrag_rueckerstattung_studbeitrag_entwicklungslander.pdf

[9]<http://www3.wu-wien.ac.at/lehre/steps/step2/refundierung/>

Freiraum

"Es ist gar keine Frage, daß die ARENA-Bewegung in Wien, wenn man absieht von den politischen Konsequenzen, die manche daraus gezogen haben, daß das ein elementares Ereignis war und daß die Gesellschaft gut beraten wäre, würde sie derartigem Raum geben."

-- Bruno Kreisky, 1977

Freiraum für soziale und kulturelle Projekte, für soetwas sollte auf einer Universität, die ja auch einen gesamtgesellschaftlichen Anspruch hat, doch eigentlich Platz sein, oder? Nicht so in Österreich, wie sich diesen Sommer auf der Univie mehrmals herausgestellt hat.

Als Anfang Juni bekannt wurde, dass die Räume der Universitätsbuchhandlung Fakultas durch den Auszug ebenjener frei werden, haben sich einige Menschen und Menscheninnen gedacht - Wenn wir keinen Raum für solche Projekte bekommen, dann müssen wir uns einen Raum nehmen. Es wurde also versucht, die Räumlichkeiten, welche nun ungenutzt waren und leerstanden, zu reaktivieren und sinnvoll zu nutzen. Leider kam es nicht einmal soweit, denn schon nach einigen Stunden wurden die Aktivisten und Aktivistinnen von der Polizei hinausgetragen. Ein leeres Gebäude macht sich im alten AKH allemal besser, als ein kulturell soziales Zentrum.

Etwas ein Monat später, nach einem Screening einer Doku-

mentation über die Besetzung der Arena im "heissen Sommer '76", wurde spontan beschlossen, es nochmal zu versuchen - doch diesmal wurde ein Areal neben dem Narrenturm abseits des kommerzialisierten Hof 1 für den Freiraum auserkoren.

Kurz zu dem Areal: Es ist ein von einer Mauer umgebener, 1400m² großer Grund, mit 2 Gebäuden. Das Areal sowie die Gebäude, die sich darauf befinden, ist seit 10 Jahren ungenutzt und es wurden seit 30 Jahren keine baulichen Veränderungen mehr vorgenommen. Ein kleiner Teil des Areals (etwa 20m²) wird von der Univie als Müllplatz ver(sch)wendet.

Die Besetzer und Besetzerinnen kamen am Freitag, den 09. Juli, um circa 23.30 auf das Gelände und begannen sofort mit Aufräum- und Renovierungsarbeiten. Es waren etwa 100 Menschen und Menscheninnen, die sich an der Aktion beteiligten, was dazu beitrug, dass die Arbeiten zügig voranschritten. Im Laufe des Samstags wurde dann schon eine Bar eröffnet, es gab eine Bühne für etwaige Auftritte, es wurde eine Galerie eingerichtet und eröffnet, das Klo wurde instand gesetzt, es gab Volkküche und am Ende des Tages war schon ein Kulturprogramm für die ganze darauffolgende Woche geplant.

Die Exekutive bemerkte die Inbetriebnahme des Areals erst am Sonntag Vormittag, und unternahm vorerst auch nichts,

da die Unileitung am Wochenende natürlich nicht erreichbar war.

Am Montag kam das grosse AUS für das freie Zentrum: das Areal wurde gegen 18.00 von der Polizei geräumt, die Besetzer und Besetzerinnen, die passiven Widerstand leisteten, wurden teilweise über den dreckigen Boden herausgeschliffen.

Ziel war, ein nicht kommerzielles Zentrum zu errichten, um die Möglichkeit zu bieten, sich in einem etwas freieren Rahmen, als ihn die patriarchale, autoritäre Gesellschaft und die von ihr kontrollierten Einrichtungen bieten, mit gesellschaftlichen Strukturen zu befassen. Es war ein Frauenraum geplant (unter anderem zur Diskussion über Geschlechterrollen), ein Kinder- und Jugendraum, wobei hier der antiautoritäre Aspekt im Vordergrund stehen sollte, ein unkommerzielles Cafe mit regelmäßiger kostenloser Küche, ein ständig offener Raum, als Treffpunkt, für Kultur- und Sozialprojekte und Veranstaltungen, eine Möglichkeit für eine kritische Universität mit Diskussionen und Lesekreisen und einiges mehr.

Hier ein kurzer Auszug aus einem der ersten Kommuniquees der Besetzerinnen:

"Wir leben einem Gesellschaftssystem, in dem Herrschaft durch ökonomische, soziale und patriarchale Zwänge ausgeübt wird. Elend, Entfremdung, Krieg, Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und Homophobie sind

nicht unabhängige Phänomene sondern Konsequenzen des Kapitalismus. Deshalb glauben wir, dass es einer radikalen Alternative zu Kapitalismus und Staat bedarf und keine Hoffnung in kleinen Reformen innerhalb dieses Systems liegt. In diesem System wird (künstlich) Knappheit produziert, damit wenige im Überfluss leben können, obwohl von allem genug für alle gibt! Trotz ständiger steigender Produktivität werden wir mit Kürzungen von Sozialleistungen, steigenden Preisen, Studiengebühren und immer prekäreren Arbeitsverhältnissen konfrontiert. Was keinen Preis hat und sich nicht in Geld ausdrücken lässt, findet keinen Platz in unserer Gesellschaft. Genau diesen Platz wollen wir schaffen."

Die Menschen und Menschinnen, die das Projekt, welches mittlerweile als "Projekt Freiraum" bezeichnet wird, ins Leben gerufen haben, haben trotz der Repression von universitärer und staatlicher Seite, nicht aufgehört an der Verwirklichung zu arbeiten. Die fehlende Verhandlungs- bzw. Kommunikationsbereitschaft der Unileitung legt ihnen hierbei natürlich einige Pflastersteine in den Weg. Nicht einmal bei einer Podiumsdiskussion im Museumquartier, bei der neben Vertretern und Vertreterinnen von der Gruppe Freiraum auch eine Vertreterin der ÖH und ein Vertreter der Grünen gekommen sind, wollte sich die Unileitung blicken lassen.

Es gab nach der Besetzung neben einem Solidaritätsfest auch immer wieder temporäre Freiräume im alten Akh, mit Musik und Volkküche, bei denen Infomaterial verteilt wurde, um auf die Situation aufmerksam zu machen. In Folge der Kommunikationsverweigerung der Unileitung, kam es zu einer äußerst kreativen Durchsuchung des Rektorats der Univie:

"Die Gruppe Freiraum hat am Mittwoch, den 11.8.04 gegen 11 Uhr ein mobiles Einsatzkommando in die Räumlichkeiten der Univerwaltung entsendet. Das wissenschaftliche Team zog aus um das Gespräch zu suchen."

Am Freitag dem 13. August wurde ein zweiter Besetzungsversuch gestartet, jedoch war die Polizei diesmal schon am Samstag vor Ort, worauf die Besetzerinnen und Besetzer das Feld räumten, die meisten fassungslos über das Verhalten der Verantwortlichen, die wieder einmal das Gespräch verweigerten. Auch eine breite künstlerische Öffentlichkeit solidarisierte sich mit der Besetzung, Hubsi Kramer und Hermes Phettberg z.B. betreuten den ersten Info-Point.

Im universitären Bereich wird immer mehr versucht, die kritischen Stimmen und freie Räume zu verdrängen um das Studieren zu einem reinem Schulprojekt verkommen zu lassen. Massenerveranstaltungen und Studiengebühren hindern die Studierenden daran, die Universität als

das zu begreifen, was sie eigentlich ist: ein Forschungszentrum, zur kritischen Auseinandersetzung mit Gesellschaft, Wissenschaft und Lehre. Der Uni 'Campus' ist durchsetzt von kommerziellen Bierabfüllstationen, wohingegen Projekte wie das Tuewi, welche ein wenig Platz für die Diskussion sowie kulturelle und soziale Veranstaltungen bieten würden, um ihre Existenz bangen müssen.

Doch nicht nur im universitären Bereich werden die Räume immer mehr kommerzialisiert. Wuk, Arena, Flex sind die besten Beispiele dafür: Alles aus Besetzungen hervorgegangene Kulturprojekte, die mittlerweile von der eigentlichen Idee, einen Raum für Menscheninnen und Menschen zu bieten, zu reinen Konsumpalästen verkommen sind.

Ein selbstverwalteter Freiraum, wie er von den Besetzerinnen und Besetzern angestrebt wird, wäre ein erster Schritt, um den Studierenden mehr Platz zu geben und dem Konsumwahn auf der Uni etwas entgegenzusetzen.

Dieser Text gibt nicht zwingend die Meinung der Redaktion, der Fachschaft Informatik, der Fachschaftssitzung oder der Studienrichtungsvertretung Informatik, sondern einzig und allein der Verfasserinnen und Verfasser wieder.

e/c

Splitting

Regelmäßig endstehen Diskussionen zum Thema geschlechtsneutrale - oder wie ich besser finde geschlechtergerechte - Sprache. So erst kürzlich, als in Linz geschlechtergerechte Verkehrsschilder eingeführt wurden. Auch hier wurden wieder die üblichen Stimmen laut:

"Das kostet soviel/zuviehl!"

Nachdem die Verkehrsschilder jetzt größer sind, wird wohl die Produktion etwas mehr kosten.. Allerdings wird für soviele Dinge, soviel Geld ausgegeben, dass diese paar zusätzlichen Euros wirkliche Peanuts sind.

"Das bringt doch gar nichts, wichtiger wäre richtige Gleichberechtigung!"

Ich finde, dass ist ein gutes Argument. Die Frage ist, was ist richtige Gleichberechtigung? Gleiches Gehalt für gleiche Arbeit? Sollte es eigentlich bereits geben. Keine sexuelle Belästigung mehr? Sollte für "moderne" Menschen eine Selbstverständlichkeit sein - Warum passiert dann noch immer?

"Also ich fühle mich als Frau nicht benachteiligt, wenn nur die männliche Form dasteht."

Nun, mensch sollte nicht immer von sich auf andere schließen, vielleicht gibt es Frauen, die sich dadurch benachteiligt fühlen.

"Das steht aber so nicht im Duden!"

Also das Argument finde ich lächerlich. Sprache ist etwas,

was sich ständig weiterentwickelt und weiterentwickeln soll. Es werden ständig neue Wörter erfunden, sogar so hässliche Kreationen wie "smsen", da regen sich weniger Leute auf.

Für mich ist Gleichberechtigung in der Sprache nicht nur ein Selbstzweck, sondern auch ein Gedankenexperiment mir und Menschen in meiner Umgebung helfen soll, Klischees abzubauen.

Wenn ich sage "Im Krankenhaus arbeiten Krankenschwestern", dann hat mensch ein Bild vor Augen ... von einer weiblichen Person. Wenn ich aber sage "Im Krankenhaus arbeiten Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger" dann denke ich automatisch an beide Geschlechter.

Auch wenn die geschlechtergerechte Sprache nur ein kleiner Teil der Thematik um Gleichberechtigung ist, glaube ich, dass damit mehr erreicht werden kann als mit anderen Methoden.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Rechtschreibreform ist nun erstmals die Forderung nach einer geschlechtergerechten Sprache[1] entstanden. Der SPÖ Langtagsabgeordnete Herwig Seiser hat gefordert, dass die Reform nochmal überarbeitet werden soll, um die Formulierungen zu vereinheitlichen.

Das halte ich für eine sehr gute Idee. Gerade dies ist ja einer der größten Kritikpunkte, dass "Splitting" schwierig und hässlich ist. Das ist nur eine Frage

der Methode, zur Auswahl stehen Varianten von "StudentInnen" über "Studierende" bis hin zu "Studentinnen und Studenten". Irgendwann aber, wird sich das so eingebürgert haben, dass da niemand mehr darüber nachdenken muss. Da wird mensch die Diskussion dann im Sprachmuseum besichtigen können [2].

Aber soweit ist es noch nicht, viel muss bis zu einer geschlechtergerechten Sprache noch getan werden und bis dahin muss mensch dies noch ständig thematisieren. Falls Du Dich damit näher auseinandersetzen willst, kann ich verschiedene Leitfäden [3, 4] empfehlen.

skunk

[1] Ein notwendiger Fort/Schritt: diestandard.at, 24.8.2004.
<http://diestandard.at/?id=1769214>

[2] Igitt, ein Binnen-I. diestandard.at, 1.3.2004.
<http://diestandard.at/?id=1579246>

[3] Geschlechtergerechtes Formulieren. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.
<http://www.bmbwk.gv.at/medienspool/7108/PDFzuPubID403.pdf>

[4] Leitfaden zu einer geschlechtergerechten Sprache. Stabstelle für Frauenförderung Linz.
<http://www.htu.at/referate/frauen/formulieren.html>

Hosted Projects: frauenweb.at

Hier wollen wir über die nächsten Ausgaben hinweg einige der Projekte vorstellen, die von uns durch Hosting unterstützt werden. Der erste Teil dieser Reihe dreht sich um die Kommunikationsplattform frauenweb.at

frauenweb.at ist ein Freiraum im Internet von und für Frauen und bietet eine große Menge an web-basierenden Diskussionsforen für Frauen.

Die Foren sind aufgeteilt in ein freies, öffentlich zugängliches Forum und in den so genannten "Women-only"-Bereich.

Im öffentlichen Bereich können alle Personen, die sich über das Web eingetragen haben, lesen und schreiben, daher könnte ein Benutzer auch männlich sein.

Um in den Women-only-Bereich zu gelangen, muss mensch sich telefonisch bei den beiden Adminas melden, oder eine E-Mail schicken mit Telefonnummer und die beiden rufen dann zurück. Dadurch soll gewährleistet werden, dass sich auch wirklich nur Frauen im geschützten Bereich aufhalten.

Für die Diskussionsforen gilt: Es wird darauf vertraut, dass ...
... Frauen ihren Account Männern nicht zur Verfügung stellen
... mensch sich anderen Userinnen gegenüber höflich verhält
... private Informationen nicht ohne Rückfrage weitergeleitet werden

Weiters bietet das Frauenweb auch Webespace und Emailadressen für Userinnen und nicht-kommerzielle Frauenprojekte.

Wie zu jeder anderen Themen bezogenen Seite im Netz findet mensch natürlich auch auf der Frauenwebseite eine spezifische Linksammlung. Diese Sammlung bietet eine große Auswahl zu feministischen und frauenrelevanten Themen.

Einen weiteren Bereich stellt das Archiv von Seminar-, Diplom- und anderen Arbeiten von Frauen dar.

Die Arbeiten gliedern sich in mehrere Bereiche:

- * Feministische Themen -
- * Gender Ernährung, Geschichte, Sprache, Technikkritik
- * Geschichte
- * Informatik
- * Psychologie
- * Frauenweb Tipps

Hier haben Frauen die Möglichkeit, ihre Arbeiten zu publizieren und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Auch die Geschichte spielt auf frauenweb.at eine wichtige Rolle. Eine Sammlung von Biografien der in der Geschichtsschreibung meist vergessenen Frauen wird der LeserInnenschaft zur Verfügung gestellt.

"Hier wollen wir unsere vergessenen Vorbildfrauen wieder "ausgraben" - allzu oft wurden sie durch die männliche Geschichts-

schreibung totgeschwiegen und / oder ihre Errungenschaften gestohlen."

-- Zitat frauenweb.at

Die Frauen um die es sich hier handelt sind:

- * Jean Bartik (eine der ENIAC-Frauen)
- * Danielle Bunten Berry
- * ENIAC-Frauen
- * Lisa Meitner

frauenweb.at ist nur eines von mehreren Projekten, das von der Fachschaft Informatik gehosted wird. Dies ist natürlich nur ein kurzer Überblick über die Homepage und das meines Erachtens gelungene Werk frauenweb.at

Wer auch immer Interesse gefunden hat, der soll sich doch einfach die Seite anschauen und vielleicht auch aktiv in den Foren oder Sammlungen beteiligen.

Ich, als Frau, kann nur sagen, dass es für mich ein Meisterwerk an Information, Diskussion und Aktivität ist. Somit bleibt eigentlich nur noch, dem Administratorinnenteam: Martina Umlauf & Martina Mayrhofer zu gratulieren, dass sie ein derartig großes Projekt geschaffen haben und es weiter ausbauen.

Nici

Dimans Linux-Tipps

Diesmal geht es nicht um jahrhundertalte *nix Tools, sondern um ein funkelnagelneues Thima. Wie Ihr sicher schon alle wisst, bietet Google seit ungefähr April diesen Jahres einen Webmail-Service an [1]. Google's GMail ist noch im Betastadium und man bekommt einen Account nur über Umwege. Ich hab mir für diesen Artikel einen besorgt.

Bevor jemand die Stirn runzelt, nein, ich mache keinen Webmail Vergleich/Test oder Ähnliches. Viel mehr berichte ich kurz über Gmailfs. Gmailfs [2] ist ein Wochenendhack und erste Python [3] Erfahrung von Richard Jones. Jones dachte sich: "Wäre es nicht cool wenn ich meinen GMail Account mounten und den 1 GB Speicher den mir Google bietet auch für etwas anderes als Mails nutzen könnte?".

Kurz darauf stellte er ein kleines Skript ins Netz mit dem mensch so etwas machen kann. Das Skript benötigt FUSE und libgmail, beides sehr interessante Projekte per se.

FUSE ist ein Abstraktions-Layer für die Filesystem API des Linux-kernels. Mit der Hilfe von FUSE kann man die Logik eines Dateisystems auch im Userland entwickeln ohne dauernd verbuggten Code als Modul zu laden.

Libgmail ist eine Python Anbindung an dem Google Webmail Service. Im Prinzip ist es ein

Wrapper für das GMail Webmailinterface - Leider nichts mit SOAP, WebDav o.ä.

Libgmail ist für sich schon ein ziemlich interessantes Werkzeug. Es bietet out of the box an die GMail Mailbox in das mbox-Format zu konvertieren, wodurch man sie lokal lesen kann. Weiters kann man mit libgmail seinen GMail Account auch als SMTP, POP oder FTP(!) Server verwenden.

Auf [2] steht es ganz gut beschrieben wie gmailfs zu installieren ist. Nach einigem guten Zureden (*In diesem Fall durch die Androhung von physischer Gewalt ... ;o) Anm. d. Red.*) habe ich die Installation selbst auf einem AMD64 nachvollziehen können. Natürlich ist das Konzept nicht ganz so toll wie es klingt. Sowohl libgmail als gmailfs sind in einem sehr frühen Entwicklungsstadium. Dass GMail selbst erst private Beta ist erwähne ich gar nicht.

Ohne root-Rechte auf einem System, das nur von vertrauenswürdigen Menschen genutzt wird sollte man von gmailfs die Finger lassen. Am besten benutzt mensch für solche Basteleien ohnehin eine Box auf die niemand sonst Zugriff hat und wo auch keine anderen Anwender durch etwaige Probleme gestört werden. Dass FUSE leicht missbraucht werden kann erwähnen schon die EntwickleInnen.

Ebenso hat gmailfs in der derzeitigen Version (0.0.2) einige seltsame Eigenheiten, zum Beispiel muss das GMail-Passwort im Klartext in /etc/fstab eingetragen werden.

Fazit: Für ein Projekt in diesem Stadium war gmailfs erstaunlich leicht zum Laufen zu bringen. Wenn man mit Python spielen möchte oder verstehen möchte wie Dateisysteme funktionieren ist gmailfs die ideale Sandkiste. Meine einzige Sicherheitskopie würde ich trotzdem nicht über gmailfs in meinem GMail Account ablegen.

Diman

[1] <http://gmail.google.com>

[2] <http://richard.jones.name>

[3] <http://www.python.org>

Studienbeihilfe

Obwohl (oder gerade weil) es in letzter Zeit immer schwieriger wurde, Studienbeihilfe gewährt zu bekommen, sollte darum angesucht werden. Das Formular dazu ist unter anderem im Sekretariat der HTU (Freihaus, roter Bereich, 1. Stock) erhältlich. Im und auf den Seiten des Sozialreferates wird dir das notwendige Wissen zum Ausfüllen des Formulars vermittelt. Auch wenn man/frau keine Studienbeihilfe bekommt, ist es in Grenzfällen möglich, die Studiengebühren teilweise zurückerstattet zu bekommen.

FsInf aus Max' & Stefans Sicht

Die Fachschaft Informatik, das waren früher vier Räume im dezenten Halbdunkel, in denen mann/frau studententechnische Erleuchtung, Prüfungsordner und fabelhafte Feste finden konnte. Heute sind es um die 30 Leute und das Problem mit dem Halbdunkel wurde durch diverse Fensterputzaktionen gelöst.

Manche nennen es zuhause (Hallo Ben und Ekimus :-)), manche den Ort, an dem mann/frau diverseste Sachen (wie diese Zeitung) zusammen verbricht und wieder andere schauen nur sporadisch vorbei. Übermäßiger Konsum von Koffein und Nikotin in Form von Kaffee und Zigaretten sind an der Tagesordnung.

Wie aber fing für uns beide alles an?

Max: Mit verschlossenen Türen. Keiner da. Niemand. Kein Klopfen, kein Schreien, kein bitterliches Flehen oder Weinen half, die Fachschaftstüren im Halbstock der Treitlstraße blieben verschlossen. Da stand ich nun, ein armer Erstsemestriger, die Tinte auf dem Studentenausweis noch nicht getrocknet, und hatte keinen Plan.

Die damaligen Mitarbeiter der FS waren anscheinend gerade ausgeflogen um auch außerhalb der FS Räume Gutes zu tun. Naja. ESTUT besucht. Endlich FS Leute gefunden. Dort hängen geblieben. Mittlerweile selbst FSler.

Selber Ort, ein Jahr später.

Stefan: Natürlich, wie immer, in letzter Minute auf der Suche nach Informationen, was, wann, wo und wie das nun neue Studium zu beginnen sei. Das Nerven von diversen Portieren brachte mir die Information, wo die FSINF ihr Lager aufgeschlagen hat - also nichts wie hin.

Ein schüchternes Klopfen -> keine Antwort, aber laute Stimmen aus dem Innern. Ohne jegliche Ahnung, was mich jetzt hier erwarten würde, trat ich ein....

Ein Pulk Leute (offensichtlich InformatikerInnen) stand da mitten im Raum, die ich fragend anschaute und den Satz stammelte: "Hallo ich möchte Medieninformatik studieren, bin ich hier richtig?" Bevor ich aussprechen und in Deckung gehen konnte, sprang mir auch gleich ein blauhaariger FSler mit einem Informationsflyer bewaffnet entgegen.

Widererwartens fand ich da wirklich alle benötigten Informationen, außerdem kannten die Typen, die sich als Fachschaftler "ausgaben" sämtliche lebenswichtigen Lokalitäten. Der Sog der FSINF hatte mich erfasst, es zeigte sich, dass ich bis zum heutigen Tage, diesem nicht mehr entgehen konnte.

Heute haben wir uns längst daran gewöhnt, in der FSINF mit Leuten zu sprechen, die Namen haben, die so sicher nicht in

ihrem Taufschein stehen (Hallo Skunk, Slay, AoE, GK, Loki, Ekimus, Chandira, Stoiko (*Das ist sein richtiger Name ...*, Anm. d. Red.) ... :)) und natürlich viele mehr. Wir haben POs verkauft, Feste organisiert, beraten und die Leute seelisch unterstützt, die geschlaucht von diversen Uni-Sitzungen, -Gremien, Gesprächen mit Lehrenden und ähnlichem gekommen sind ...

Die FS besteht im Prinzip aus den unterschiedlichsten Studierenden, Ordentlichen, Chaoten, Pinguinen und solchen, die es noch werden wollen, Rauchern, Nichtraucherern, Kaffeetrinkern und naja Kaffeetrinkerinnen, Splittern und Splitterinnen (*und Nicht-Splitter* ;), Anm. d. Red.), alles in allem ein bunter Haufen Freaks. Aber nette Freaks.

Von dem Erscheinungsbild der Räumlichkeiten sollte mann/frau sich nicht täuschen lassen, wir haben's halt gern gemütlich, und wer zu unserer Tür hereinspaziert kommt, findet auch immer ein offenes Ohr für Fragen, Anregungen, Probleme und Beschwerden aller Art und das bei inzwischen wesentlich längeren Öffnungszeiten. ;-) Manchmal muss mann/frau halt nur laut genug klopfen (schreien, flehen, betteln, siehe oben...) oder einfach später wieder kommen. Oder eine Email schreiben, fsinf@fsinf.at.

Max &
Stefan

Erklärung ganz

Abkürzungen

Davon gibts eine Menge.

Anrechnungen

Die Feststellung der Äquivalenz von, im Rahmen eines anderen Studiums oder einer BHS erbrachten Leistungen zu einer oder mehrerer ▶ LVAs aus dem ▶ Studienplan der ▶ Informatik.

AssistentIn (Abk.: Ass.)

Funktionsbezeichnung für wissenschaftliche Angestellte einer Universität. Es gibt einige Varianten, wie UniversitätsassistentInnen, VertragsassistentInnen usw., die zum akademischen ▶ Mittelbau gehören. Ausnahme: die ▶ StudienassistentInnen, die typischerweise selbst noch studieren. Für dein Studium ist es aber ziemlich egal, ob du mit einem/einer ProfessorIn oder AssistentIn zu tun hast.

BenutzerInnenräume

Auf sämtlichen Gebäuden der - ▶ TU gut verteilte Ansammlungen von Rechnern, auf welchen sich mensch mittels ▶ Stud-Account einloggen kann.

Bibliotheksetikett

Zur Buchausleihe in den Unibibliotheken benötigt mensch das jeweilige Bibliothekspickerl, das auf die Rückseite des Studierendenausweises geklebt wird. Nähere Info bekommst du vor Ort in der Bibliothek.

Bakkalaureat (Bakk.)

Ein Studium mit 6 Semestern Mindeststudiendauer. Titel bei Abschluss: Bakkalaureus/Bakkalaurea. Erster Teil des dreistufigen Studiensystems. Siehe auch ▶ Magisterstudium

Dekanat

Das Dekanat ist so etwas wie die Direktion einer ▶ Fakultät und für diverse administrative Vorgänge im Studienablauf zuständig. Für InformatikerInnen an der ▶ TU ist das Dekanat der ▶ Fakultät für Information zuständig, auf der ▶ univie das Dekanat der ▶ WIN. Am Studienbeginn musst du aber normalerweise noch nicht dorthin, da hast du eher mit der ▶ Studien- und Prüfungsabteilung zu tun.

ECTS-Punkte

European Credit Transfer System. Soll ein international vergleichbarer Massstab für den tatsächlichen Arbeitsaufwand fuer die Absolvierung einer ▶ Lehrveranstaltung sein. In der Praxis verhalten sich die ECTS Punkte proportional zu den ▶ Semesterwochenstunden, womit die Intention wohl untergraben wurde.

Fachschaft

Ein weiter Begriff: Mit der Fachschaft ist meist die demokratisch gewählte Studienrichtungsververtretung (StRV) gemeint, die die Interessen der Studierenden in diversen Unigremien (z.B. ▶ Stu-

dienkommision) vertritt. Andererseits ist sie eine von engagierten StudentInnen betriebene Plattform fuer diverse (uni)politische Arbeit. Manchmal werden unter Fachschaft auch einfach die Räume, in denen die genannten Leute zu finden sind verstanden. Die Arbeit der Fachschaft ist prinzipiell freiwillig, ehrenamtlich und somit unbezahlt, von seltenen, eher symbolischen Ausnahmen abgesehen.

<http://fsinf.at>

Fakultät

Flexible abstrakte Untereinheit einer Universität. Flexibel in Grösse (So besitzt etwa die Univie Fakultäten, die mehr Studierende umfassen, wie beispielsweise die gesamte ▶ TU.) Anzahl an enthaltenden Studienrichtungen (partiell enthaltene eingeschlossen), Zahl der Bediensteten, Farbe, Geruch, etc. Gliedert sich selbst wiederum in ▶ Institute. Beispiele: ▶ Fakultät für Informatik, Fakultät für Geisteswissenschaften usw.

Fakultät fuer Informatik

Konkretes Beispiel für eine ▶ Fakultät. An der Fakultät für Informatik ist die ▶ Informatik an der ▶ TU angesiedelt. Diese ist erst im letzten Jahr im Zuge der Implementierung des ▶ Org-plans entstanden.

wichtiger Begriffe

Inskriptionsbestätigung

Bekommst du zusammen mit deinem ▶ *Studienblatt* zugesandt, ist z.B. zur Vorlage bei Finanzamt oder Sozialversicherung gedacht.

Informatik

Was das genau ist, erfährst du am Ende deines Studium (vielleicht).

Institut

Teil einer ▶ *Fakultät*, für einen engeren Themenbereich zuständig (z.B. Institut für Computergrafik und Algorithmen, Institut für Softwaretechnik). Das Studium der Informatik setzt sich aus vielen ▶ *Lehrveranstaltungen* zusammen, die von verschiedenen Instituten angeboten werden; es gibt also nicht „das Institut“, das für sämtliche Belange der ▶ *Informatik* zuständig ist. Institute haben üblicherweise eine 3stellige Institutsnummer, die manchmal statt des Namens verwendet wird.

Kurie

Die ▶ *Universitätsangehörigen* werden in vier Gruppen, oder Kurien aufgeteilt: Die Kurie der ProfessorInnen, der ▶ *AssistentInnen*, der Studierenden und des nichtwissenschaftlichen Personals.

Lehrveranstaltung (LVA)

Sammelbegriff für alle Lehrveranstaltungen (▶ *Vorlesungen*, ▶ *Übungen*, ▶ *Seminare*, Prakti-

ka...) Jene abstrakten Gebilde wofür mensch ein Zeugnis haben will.

LVA-Nummer

Jede ▶ *Lehrveranstaltung* einer Universität sollte eine eigene, eindeutige Nummer haben. Diese ist typischerweise 6stellig, wobei die ersten 3 Stellen für die Institutsnummer stehen. Besonderheit in der Zeit der Umstellung auf den neuen Studienplan: Oft hat die LVA einen anderen Namen, ist aber inhaltlich dieselbe geblieben. Dann wird der Einfachheit halber die LVA offiziell mehrmals unter verschiedenen Namen angekündigt, ist aber in ▶ *Wirklichkeit* nur eine.

Magisterstudien

Der zweite Teil des dreistufigen Studiensystems. Baut auf einem ▶ *Bakk.* auf und schließt (in technischen Studienrichtungen wie der ▶ *Informatik*) mit dem Titel Diplom-IngenieurIn (Dipl. Ing./ DI) ab. Die Magisterstudien der Informatik haben unterschiedliche Aufnahmebedingungen, in allen Fällen reicht jedoch ein beliebiges ▶ *Bakk* der ▶ *Informatik*.

Matrikelnummer

Alle Studierenden in Österreich bekommen eine eindeutige 7stellige Matrikelnummer zugewiesen; die ersten beiden Ziffern stehen dabei für das Jahr der ersten Inskription (z.B. wird jemand mit Matrikelnummer 0800007 im Jahr 2008 erstmals ein Studium inskribieren). Mei-

stens weiß mensch nach einiger Zeit seine Matrikelnummer auswenig. Sie wird dich außerdem für den Rest deines Uni-Lebens, auch in sämtlichen anderen Studien und auf sämtlichen anderen Universitäten, begleiten.

Mitbestimmung

Die Idee ist, dass alle ▶ *Kurien* einen Anspruch haben, in den, die Universität betreffenden Fragen, mitzuzentscheiden. Effizient abgeschafft durch d. ▶ *UG2002*.

Mittelbau

Nicht alle Vortragenden auf der Uni sind sogenannte „ordentliche ProfessorInnen“, ganz im Gegenteil: der sogenannte akademische Mittelbau stellt einen großen Teil der UniversitätslehrerInnen und -forscherInnen. Es handelt sich dabei um außerordentliche ProfessorInnen (ao. Profs.), ▶ *AssistentInnen*, LektorInnen, „wissenschaftliche MitarbeiterInnen“ usw.

Organisationsplan

Wurde von sämtlichen Universitäten im Rahmen der Durchführungen der Bestimmungen des ▶ *UG2002* erstellt. Er legt die Struktur einer Universität (Anzahl der Fakultäten usw.) fest. Dieses kann von einer weitgehenden Beibehaltung existierender Strukturen (wie an der ▶ *TU*), bis hin zur kompletten Umstrukturierung und Machtzentralisierung (▶ *Univie*) reichen.

Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)

Gesetzlich verankerte Interessensvertretung der österreichischen Studierenden. Besteht aus Bundesvertretung (BV), Universitätsvertretungen (UVs), Fakultätsvertretungen (FVs), Studienrichtungsververtretungen (StrV, ▶ *Fachschaft*, FS). Wird alle zwei Jahre von den Studierenden gewählt.

Paritätisch

„In gleichem Verhältnis“. Meint im Kontext von Uni-Gremien zumeist, daß jede ▶ *Kurie* die gleiche Anzahl an Stimmen hat.

Satzung

Viele der Regelungen, welche das Konstrukt Universität zusammenhalten, werden nicht im ▶ *UG2002* festgesetzt, sondern von diesem auf die Satzungen der jeweiligen ▶ *Universitäten* abgehoben.

Semesteretikett

Das Semesterpickerl bekommst du üblicherweise mit dem ▶ *Studienbuchblatt* zugesandt; es macht deinen Studierendenausweis überhaupt erst gültig - also nicht vergessen, es in den Ausweis einzukleben! Du bekommst nur von jenen Unis ein Semesteretikett, von denen du auch einen Studierendenausweis hast (als InformatikerIn also entweder ▶ *TU* oder ▶ *Uni*).

Semesterwochenstunde (Wochenstunde, SWS)

Grober (und selten zutreffender) Maßstab für den Aufwand, eine ▶ *Lehrveranstaltung* zu absolvieren. Wichtig z.B. bei Wahlfächern oder der Familien-/Studienbeihilfe. Theoretisch abgelöst durch die ▶ *ECTS-Punkte*.

(Pro-)Seminar (SE, PS)

Eine übungsartige Lehrveranstaltung, bei der das Augenmerk auf der Praxis wissenschaftlichen Arbeitens liegt. Meistens müssen dafür Bücher oder Artikel in Fachjournals ausgearbeitet, übersetzt, zusammengefasst, präsentiert und diskutiert werden.

Sozialreferat

Das Sozialreferat berät in Sachen Zivildienst, Studieren mit Kind, Stipendien, Steuern, etc. An der TU zu finden im Freihaus, roter Bereich, 1.Stock bzw. unter <http://htu.at/referate/sozial/sozial.html>

Stud-Account

JedEr Studierende hat die Möglichkeit, einen Account für die Rechner in den Benutzerräumen (siehe ▶ *Tipps&Tricks*) der Uni zu beantragen. Da die Rechner, auf denen die Accounts angelegt werden (inzwischen) *stud3* bzw. *stud4.tuwien.ac.at* heißen, wird eben dieser Zugang auch Stud-Account genannt.

TutorInnen / StudienassistentInnen

TutorInnen bzw. StudienassistentInnen sind geringfügig bezahlte höhersemestrige Studierende, die typischerweise in einführenden ▶ *Übungen* zur Unterstützung der Lehre eingesetzt werden. Je nach Art der ▶ *Lehrveranstaltung* haben sie administrative Aufgaben oder sind dazu da, dir bei inhaltlichen Fragen zu helfen (meistens in Sprechstunden in einem Laborraum).

Studienbeitrag

Der Studienbeitrag ist für jedes Semester einzuzahlen, in dem du an einer oder mehreren österreichischen Universitäten inskri-

biert bist. Der Betrag ist fix, d.h. unabhängig davon, wie viele Studien du an wie vielen Universitäten belegst. Es gibt diverse Möglichkeiten, zumindest Teile des Studienbeitrags zurückerstattet zu bekommen. Nähere Informationen bekommst du in den ▶ *Studienabteilungen* der Universitäten bzw. den ▶ *Sozialreferaten* der ▶ *ÖH*.

Studienbuchblatt

Das Studienbuchblatt bekommst du jedes Semester von jeder Uni, auf der du ein Studium inskribiert hast. Darauf sind ein paar Eckdaten von dir, sowie deine belegten Studien verzeichnet. Empfehlenswert ist es, dieses bis zum Ende deines Studiums aufzuheben.

Studienkennzahl

Jede Studienrichtung in Österreich hat eine eindeutige Kennzahl, die typischerweise 3 oder 6stellig ist. Diese Kennzahl brauchst du u.a. für Übungsanmeldungen und Prüfungen. Falls du eine 6-stellige Kennzahl (z.B. ▶ *Bakk.* oder ▶ *Magister-Studien*) angeben willst, aber nur 3 Stellen zur Verfügung hast, dann sind meistens die letzten 3 Stellen gewünscht.

Studienkommission (StuKo)

Die Studienkommission ist ein universitäres Gremium, das für eine bestimmte Studienrichtung zuständig ist und deren ▶ *Studienpläne* erstellt, Anrechnungen festlegt etc. In der StuKo sind ProfessorInnen, ▶ *Mittelbau* und Studierende ▶ *paritätisch* vertreten.

Studienplan

Der Studienplan definiert eine bestimmte Studienrichtung; er legt fest, welche Inhalte vermit-

telt werden sollen, wie lange das Studium normalerweise dauert und welche ▶ *Lehrveranstaltungen* zu absolvieren sind.

Übrigens: Einen Stundenplan musst du auf der Uni selbst erstellen. Im Studienplan der ▶ *Informatik* ist auch eine Empfehlung, welche ▶ *Lehrveranstaltungen* in welchen Semestern studiert werden können enthalten. Diese ist aber weder verpflichtend, noch in allen Fällen sinnvoll oder möglich.

Studien- und Prüfungsabteilung (Evidenzstelle)

Die Studien- und Prüfungsabteilung ist zuallererst für die Inskription zuständig: dort musst du hin, wenn du ein Studium belegen, fortsetzen oder beenden willst. Dort werden deine Stammdaten erfasst, Maturazeugnis geprüft, ▶ *Matrikelnummer* und Studierendenausweis ausgegeben. Auf der ▶ *TU Wien* sind dort auch sämtliche Zeugnisse abzuholen (auf der Uni Wien bekommst du die Zeugnisse am ▶ *Dekanat*).

TU, genauer: TU-Wien

Technische Universität Wien. Eine von 21 österreichischen Universitäten. ▶ *Informatik* ist ein interuniversitäres Studium, das bedeutet, dass du ▶ *Lehrveranstaltungen* sowohl auf der ▶ *univie* als auch der ▶ *TU* machen kannst.

Übung (UE)

Eine ▶ *Lehrveranstaltung* mit „immanentem Prüfungscharakter“: du musst im Laufe des Semesters meistens eine Reihe von Beispielen ausarbeiten, die laufend benotet werden. Der jeweilige Modus ist jedoch sehr stark von den ÜbungsleiterInnen abhängig und wird meist in einer Vorbesprechung bekanntgegeben; von wöchentlichen Termi-

nen mit Anwesenheitspflicht bis zu einer Prüfung am Schluss ist alles möglich. Dasselbe trifft auch auf Praktika (PR), Laborübungen (LU) und ähnliches zu, weshalb „Übung“ zuweilen als Sammelbegriff für alle ▶ *LVA*s verwendet wird, die keine ▶ *Vorlesungen* oder ▶ *Seminare* sind.

Universitätsangehörige:

Alle Studierenden, Lehrenden, Forschenden, Angestellten einer Universität. Siehe auch ▶ *Mitbestimmung*, ▶ *Kurie*.

UG2002

Im Sommer 2002 wurde das neue Universitätsgesetz beschlossen. Es gibt der ▶ *Kurie* der ProfessorInnen sogenannte Autonomie und ermöglicht ihnen alte Strukturen vollkommen zu ändern. Die sog. Implementierung des UG2002 kostet Geld und Zeit und sorgt zum Teil für Verwirrung. Zumindes für einen Teil des Chaos das momentan auf den Unis herrscht, kann das UG2002 verantwortlich gemacht werden. siehe auch: ▶ *UG-Chaos*.

UG2002-Chaos

Seit über zwei Jahren in diesem Glossar zu finden. Das im Zuge der Implementierung des ▶ *UG2002* entstehende Chaos. Obwohl mittlerweile viele Dinge de jure festgelegt wurden, haben sich diese noch lange nicht in der Praxis etabliert, geschweige denn als sinnvoll herausgestellt.

univie

Universität Wien oder auch „Hauptuni“ genannt. Eine von 21 österreichischen Universitäten. ▶ *Informatik* ist ein interuniversitäres Studium, das bedeutet, dass du ▶ *Lehrveranstaltungen* sowohl auf der univie als auch der ▶ *TU* machen kannst.

Vorlesung (VO)

Eine ▶ *Lehrveranstaltung* ohne Anmelde- und Anwesenheitspflicht. Vorlesungen werden durch ▶ *Prüfungen* benotet (meistens schriftlich, manchmal auch mündlich).

Vorlesungsverzeichnis

Meistens versteht mensch darunter ein Buch, in dem sämtliche ▶ *Lehrveranstaltungen* einer Uni verzeichnet sind. Für die ▶ *Informatik* nicht vorhanden (bzw. nicht empfehlenswert). Siehe auch ▶ *TUWIS++*.

Wegweiser

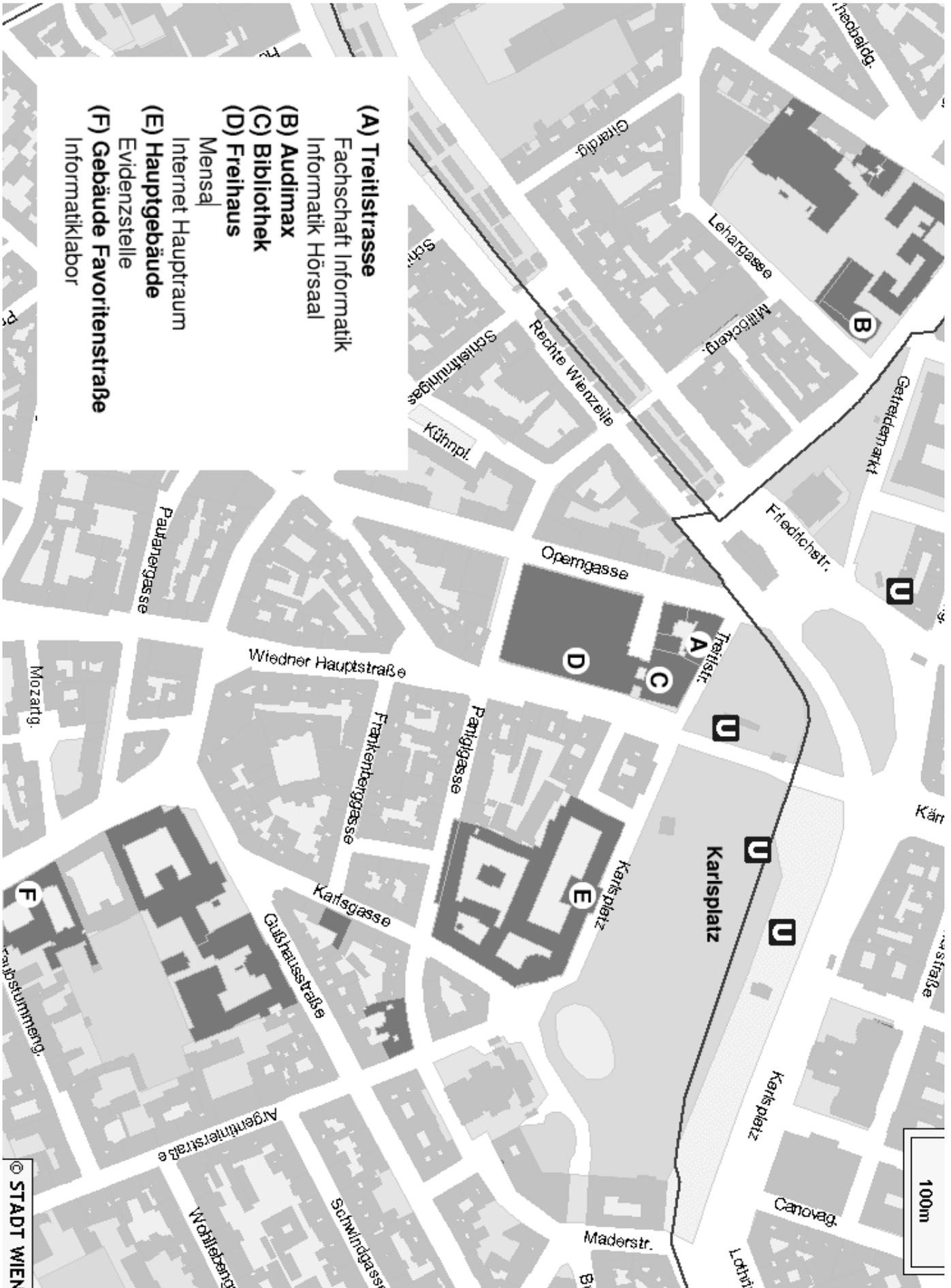
Wenn du einen Hörsaal, Seminarraum oder sonst einen Raum an der Uni suchst, bist du beim Wegweiser richtig. Für jede Universität gibt es ein Heft, in dem Gebäudepläne, Adressen und wichtige Punkte gesammelt sind. Im Internet zu finden unter <http://www.wegweiser.ac.at>

WIN

▶ *Abkürzung* für „Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Informatik“. Die ▶ *Fakultät*, auf der die ▶ *Informatik* auf der ▶ *univie* angesiedelt ist.

Wirklichkeit

Mehr oder weniger kollektive Halluzination. Üblicherweise existieren gerade auf einer Universität mehrere Wirklichkeiten gleichzeitig.



- (A) Treitlstrasse**
Fachschaft Informatik
Informatik Hörsaal
- (B) Audimax**
- (C) Bibliothek**
- (D) Freihaus**
Mensal
- (E) Hauptgebäude**
Internet Hauptraum
Evidenzstelle
- (F) Gebäude Favoritenstraße**
Informatiklabor

you won't know if you don't go